

Schüler aus Syrien und dem Irak an der Regelschule Wormstedt

Sprachbarrieren werden derzeit gemeinsam überwunden. Entsprechender Fachlehrer steht nicht zur Verfügung

VON KLAUS JÄGER

Wormstedt. Mitten im Schuljahr gab es für die Regelschule Wormstedt neue Schüler. Seit 29. Februar lernen dort neun Jungen und Mädchen aus Syrien und dem Irak. Sie sind 11 bis 16 Jahre alt und besuchen dementsprechend die Klassen 5 bis 9.

Es sind die Kinder der Flüchtlingsfamilien, die im benachbarten Eckolstädt ein vorläufiges Zuhause gefunden haben (TA berichtete mehrfach). Die „Neuen“ wurden von ihren Mitschülern freundlich aufgenommen, sagte Bernd Fröhlich, der in Wormstedt als Lehrer arbeitet.

Dass es mit dem Lernen noch nicht so gut vorangeht, liegt auf der Hand. Buchstäblich sogar.

Denn zunächst verbringen die neuen Schüler eine Stunde täglich damit, das Schreiben von links nach rechts zu lernen. Auch die für die Neankömmlinge zunächst fremden Buchstaben unseres Alphabets bereiten dem einen oder anderen Schwierigkeiten.

Deutschlehrer fehlt noch immer

Hürde Nummer zwei sind die Deutschkenntnisse. So fehlt zum derzeitigen Zeitpunkt noch ein Lehrer, der die Befähigung hat, Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten. Birgit Schnippa, die Schulleiterin: „Wir brau-

chen dringend einen solchen Lehrer. Auch das Schulamt hilft uns bereits bei der Suche.“ Um die Sache zu beschleunigen, hat die Schule sogar das Amtsblatt der Saaleplatte bemüht und einen entsprechenden Hilferuf veröffentlicht. Vielleicht, so Schnippa, findet sich ja ein pensionierter Pädagoge, der als Gastlehrer den Wormstedtern unter die Arme greifen kann. Bis dahin muss man sich mehr schlecht als recht behelfen. „Die Kollegen stemmen das im Moment mit im Unterricht“, sagt die Schulleiterin.

Sogenannte DaZ-Lehrer, also die für Deutsch als Zweitsprache, sind speziell für den Deutschunterricht für Nicht-Muttersprachler ausgebildet.

Und sie sind auf dem Arbeitsmarkt derzeit ähnlich rar wie die Übersetzer für die arabischen und persischen Sprachen.

Derzeit, so Schnippa, ist man noch in einer Findungsphase, man prüft, ob die Einbindung in den Unterricht gelingt, oder ob der jeweilige Schüler gesonderte Hilfe beziehungsweise gesonderte Arbeitsmaterialien benötigt.

Täglich nehmen die neun Jungen und Mädchen für fünf Stunden am Unterricht teil. Eine Stunde gibt es extra, so Birgit Schnippa, in der mit den Schülern Fragen geklärt werden, die im Klassenverbund nur schwer zu klären sind. Einer der neuen Schüler, der schon über ein paar Deutsch- und Englischkenntnis-

se verfügt, sagte Bernd Fröhlich, erklärt seinen Mitschülern auf Arabisch beziehungsweise Kurdisch, was zu tun ist.

Neankömmlinge unter die Fittiche genommen

Und auch die angestammten Schüler haben die Neankömmlinge schon fürsorglich unter ihre Fittiche genommen. Bernd Fröhlich: „In jeder Klasse gibt es Mädchen und Jungen, die sich um die neuen Schüler kümmern. Sie nehmen sie morgens in Empfang und sorgen sich den ganzen Tag um sie, was ihnen sehr hilft, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.“